

anzuziehen, so bliebe es aufrecht stehen. Es war das Brautkleid der seligen Tante. Herrlicheres gibt es nichts! Das gibt einmal ein Brautkleid für dich."

Einer der Verwandten aber, ein Herr von Hagen, ein sehr rechtschaffener, etwas ällicher Offizier, sagte: „Das Kleid taugt ganz und gar nicht für Sophie. Schwätzt ihr kein solch tolles Zeug vor. Ueberhaupt habt Ihr da nichts daren zu reden. Laßt sie selbst wählen.“ Allein die Fräulein schalteten ihn unartig, und gaben sich alle erdenkliche Mühe, Sophien bald dieses, bald jenes Stück von geringem Werthe unter großen Lobpreisungen aufzudringen.

Sophie wurde von dem vielen Zureden fast betäubt, und schien unentschlossen, was sie wählen sollte. Endlich sprach der brave Beamte, der das Testament eröffnet hatte: „Sophie ist eine arme Waise. Ich muß zufolge meiner Amtspflicht mich ihrer annehmen. Es sind Stücke da von großem